

jetzt Stammbuch nennen, Büchlein unter dem Namen: Guter Gesellen Gedenkbüchlein; eine Reihe der mannigfaltigsten Zeit- und Sitten- und symbolischen und witzigen Holzschnitte, von erklärenden Sprüchen begleitet, wozu man das Seinige und seinen Namen schrieb. Allerlei kleine Bilder für unsere Zeit, von Ihnen erfunden, würden ein ungemein interessantes, nie dagewesenes und gewiß viel Gutes verbreitendes Erinnerungsbuch werden, und Ihnen selbst während der Erfindung Freude machen, da es sich über alles Menschliche verbreiten kann und vom Komischen bis ins Übersinnliche reicht, und in aller Jugend Hände kommen könnte. Ich wollte, Herr Perthes hätte Sie darum, oder Sie unternähmen es für sich selbst als erweiternde Nebenarbeit.

Ich gehe jetzt damit um, Kindermährchen zu sammeln. Zimmer wird sie, wenn ich fertig bin, drucken. Ihr trefflich erzählter Machandelboom und Buttje werden auch dabei sein, wenn Sie es erlauben, und Sie theilen mir wohl noch mit, was Sie sonst haben, in gesunder Zeit. Wenn ich fertig bin, sende ich Ihnen das Manuscript. Ich denke es in klein Folio oder groß Quart drucken zu lassen mit deutlichen, großen, bunten Bildern in Holzschnitten. Vielleicht macht Ihnen einmal die Sache Freude und Sie zeichnen einige Bilder dazu.

An eine Verwandte.

Berlin den 10. Januar 1811.

Wir kennen uns kaum mehr, so lange haben sich unsere Federn nicht mehr umeinander bekümmert; da man aber den Vogel an den Federn kennt, so breite ich heute die meinigen vor Dir aus. Du weißt, daß, als ich vorigen Sommer in

Bukowan war, ich auf dem Punkte stand, auf einige Wochen nach Wien zu Dir zu kommen. So ungemeinen Kunst- und Bücher- genuß ich mir auch in Deines Vaters Sammlungen versprechen konnte, so war es doch allein die Idee, wie mich die Gewißheit, daß alles Dieses zerstreut werden sollte, betrüben würde, wenn ich erst die ganze Herrlichkeit gesehen hätte, die mich innig ermahnte, nicht nach Wien zu gehen. Und so hat dieselbe Ver- äußerung, welche das ganze Leben und Wirken Deines Vaters vernichtet und Euch und Eure Nachkommen eines Schatzes beraubt, mich auch um die Freude, ein schönes Land, neue Menschen und alte Freunde wiederzusehen, gebracht. Es ist mir bis zu Thränen rührend, wenn ich bedenke, daß ich jetzt schon ein festes Testament für meine Bilder und Bücher gemacht, damit sie als ein Andenken meiner Gesinnung an die kommen mögen, die sie benutzen können, und daß ich diesen Tropfen so sorgsam bewahre, während Ihr ohne Noth ein Meer ausgießet. *) Doch genug hievon.

Nun eine Neuigkeit, welche Dir Franz vielleicht schon gemeldet. Mein Herr Bruder, Arnim, hat sich den 4. December 1810 versprochen mit Bettine Brentano — ein ehrenwerthes Paar, welches viel Gutes auf der Welt thun wird. Mir ist es ein angenehmer Gedanke daß ich zu dieser und Savigny's Verbindung die Veranlassung gewesen. Gott segne sie!

Arnim, mit dem ich noch immer zusammenwohne, hat vorige Ostern den trefflichen Roman, die Gräfin Dolores, diesen Herbst ein Trauerspiel, Halle und Jerusalem, eben so herrlich, geschrieben. Ich arbeite noch immer ruhig an einem großen Gedichte, die Erfindung des Rosenkranzes, in Romanzen wie der

*) Clemens Brentano veräußerte indeß auch seine Sammlung seltener Bücher 1817, als er von Berlin nach Dülmen zog, um die wunderbaren Gesichte der A. C. Emmerich aufzuzeichnen — später begann er von neuem zu sammeln.

Eid. Die Einleitung ist mein Leben in Terzinen. Sonst lebe ich ruhig, und verzehre täglich dreißig Kreuzer, und besser wäre Überfluß.

Meine Tochter Hulda *) ist noch immer zu Heidelberg bei der Rudolphi; sie ist wie ein Engel verehrt, fromm und schön.

Um Dir doch etwas von mir sichtbar zu machen, schicke ich Dir hierbei meine Cantate auf den Tod der herrlichen Königin von Preußen für Beethoven. Wenn sie Dir gefällt, so lasse sie Dir abschreiben und lege sodann das Original wieder in den Brief und schliesse ihn und stelle ihn Beethoven zu. Ich möchte sie gern der Kaiserin von Oesterreich widmen, weil ich weiß, daß mein Lied nicht schlecht ist und daß die Kaiserin unsere Königin sehr geliebt hat, und weil Nichts den Dichter mehr erfreuen kann, als der Gedanke, Herzen, die die Welt meistens dem Menschlichen entfernt, in den Minuten zu rühren, wo die Trauer oder die Freude die kalten Mauern ersteigt, in denen sie lebendig begraben sind. Ist es Dir daher möglich zu machen, daß mein Lied dieser guten Fürstin zu Handen komme, so lasse eine schöne zweite Abschrift davon machen und der Kaiserin übergeben.

Clemens.

Derselbe an Dieselbe.

Prag den 1. Januar 1812.

Vivat Neujahr!

Seit fünf Monaten sitze ich schon in Böhmen, mit vielem Vergnügen gewiß nicht. Dies Land und der Charakter seiner Bewohner sind mir in der Seele zuwider, und doch muß ich

*) Eine Tochter seiner Frau Sophie, früher verheiratete Mereau, aus dieser ersten Ehe.